

Julian Lindley-French
John R. Allen
Frederik Ben Hodges

FUTURE WAR

Bedrohung
und Verteidigung
Europas

Vorwort von
General a.D.
Klaus Naumann

LMV

Julian Lindley-French
John R. Allen
Frederik Ben Hodges

FUTURE WAR

**Bedrohung
und Verteidigung
Europas**

Aus dem Englischen
von Bettina Vestring

LMV

Distanzierungserklärung: Mit dem Urteil vom 12.05.1998 hat das Landgericht Hamburg entschieden, dass man durch die Ausbringung eines Links die Inhalte der gelinkten Seite gegebenenfalls mit zu verantworten hat. Dies kann, so das Landgericht, nur dadurch verhindert werden, dass man sich ausdrücklich von diesen Inhalten distanziert. Wir haben in diesem E-Book Links zu anderen Seiten im World Wide Web gelegt. Für alle diese Links gilt: Wir erklären ausdrücklich, dass wir keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten haben. Deshalb distanzieren wir uns hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller gelinkten Seiten in diesem E-Book und machen uns diese Inhalte nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in diesem E-Book angezeigten Links und für alle Inhalte der Seiten, zu denen Links führen.

Titel der englischen Originalausgabe: »Future War and the Defence of Europe«

© 2021 Oxford University Press

© 2022 LMV, ein Imprint der Langen Müller Verlag GmbH, München

Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Dr. Annalisa Viviani, München

Umschlaggestaltung: Büro Jorge Schmidt, München

Satz und E-Book-Konvertierung: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH,
Heimstetten

ISBN 978-3-7844-8420-4

www.langenmueller.de

Dieses Buch ist Joseph Kindle Allen (United States Navy), George Scott Davis (US Coastguard), Katherine Jolliffe (US Army Nurse Corps), Clifford Lindley-French (Royal Navy) und Walter Saunders (Royal Navy) gewidmet. Sie alle zogen für die Freiheit Europas und einen gerechten Frieden in den Krieg. Ihre inständige Hoffnung war, dass dieser Frieden in Zukunft verteidigt wird und nie wieder erkämpft werden muss.

Inhalt

Vorwort von Dr. h.c. Klaus Naumann, General a.D.

Vorbemerkung der Autoren

Danksagung

Über die Autoren

Die Zehnjahresregel

Szenario 1: Die Niederlage Europas

Covid-29

Weit, weit weg

Chaos im Süden

Am Nordkap

Krieg!

Crash!

Wenn doch nur ...

In der Zwischenzeit ...

Krieg im Osten

Endspiel

Überfordertes Amerika, besiegtes Europa

Einleitung

Ein Wendepunkt der Geschichte
Megatrends, Technologie und der Niedergang Europas
Der Stand der Debatte
Die Struktur dieses Buches
Macht und Verteidigung

1. Die Corona-Krise und das Dilemma der europäischen Verteidigung

Was Covid-19 für die Verteidigung bedeutet
Covid-19 und die Verschiebungen im Machtgleichgewicht
Nationales Abstandhalten?
Umfassende Sicherheit und nationale Verteidigung
Russland, die 5D-Kriegsführung und der Informationsschock
Die Welt nach Covid-19
Covid-19, Europa und die militärischen Megatrends
Europäische Verteidigung in der Nach-Covid-19-Welt

2. Das Ende vom Anfang?

Der D-Day, die NATO und die Bedeutung legitimer militärischer Macht
Verteidigung und Stärke
Europäische Verteidigung und Führung
Die NATO und ihre Bedeutung
Europa und die europäische Verteidigung
Eine verunsicherte Allianz
Den Frieden bewältigen
Integration oder Isolation?
Ein Wendepunkt der Geschichte?

3. Russland und die Nord- und Ostflanken Europas

Noch ein blutiger Krieg in Europa?

Komplexe strategische Zwangsausübung und der Charakter künftiger Kriege

Russlands Strategie der komplexen Zwangsausübung

Russlands nationales Interesse unter Putin

Wie stark sind Russlands Streitkräfte?

Hürden auf dem Weg zur russischen Zukunftsarmee

Russland gegen Europa

Die Schwarzmeerregion und die virtuelle Sowjetunion

Die Türkei, Russland und der Konflikt zwischen Werten und Interessen

Fazit: Eine schwierige Nachbarschaft

4. Dämonen und Drachen: Europas Südflanke

Ein 360-Grad-Europa?

Staat gegen Anti-Staat

Syrien und die Demütigung des Westens

Die Aussicht auf einen regional-strategischen Krieg

Iran und das Atomdilemma des Westens

Europa und der gescheiterte Übergang

Covid-19 und fragile Staaten

MENA und der Funkenflug europäischer Illusionen

5. China

Der unaufhaltsame Aufstieg Chinas?

Chinas Doppelgesicht

Chinatisierung

Seidene Fesseln?

China, die USA und die Verteidigung Europas

Covid-19, China und die Geopolitik

6. Kann die NATO Europa (noch) verteidigen?

Amerika, Europa und die Multidomänen-Kriegsführung

Überbeanspruchung und Unterforderung

Die USA, die NATO und die künftige Verteidigung

Europas ...

... und Abschreckung heißt auch Verteidigung

NATO: Anpassung an was?

Die NATO, Großbritannien und die Corona-Krise

Die NATO und der Krieg der Zukunft

Die Europäer müssen aufwachen und den

amerikanischen Kaffee riechen

7. Kann Europa sich selbst verteidigen?

Die europäische Verteidigung Europas

Strategische Autonomie?

Die deutsch-französische Verteidigungsachse

Strategische Autonomie ist eine Folge

Eine integrierte europäische Verteidigung?

Eine öffentlich-private Verteidigungspartnerschaft für
Europa?

Können die Europäer innovativ sein?

PESCO

Kann Europa sich selbst verteidigen?

8. Der Hyperkrieg: Europas digitale und nukleare Flanken

Der Dreadnought-Moment

Das Hyperkrieg-Gesetz

Die NATO und die Hyperabschreckung
Europa und der Hyperkrieg
5G, digitale Enthauptungsschläge und disruptive
Technologien
Europas nukleare Flanke
Öffentliche Politik, private Technologie
Die Revolution der (angewandten) Militärtechnologie
Der aufziehende (Tech-)Sturm
Technologie und zukünftige Verteidigung

9. Europa verteidigen

Eine Rückkehr zur europäischen Staatskunst
Konkrete Lehren aus der Corona-Krise
Ein zweigleisiger Umgang mit Russland
Die Rückkehr Europas zu Realismus und Verantwortung
Eine strategische öffentlich-private Partnerschaft
aufbauen
Die strategische Partnerschaft zwischen EU und NATO
gestalten
Die Einsatzbereitschaft der NATO erhöhen
Der Krieg der Zukunft und die Verteidigung Europas

Szenario 2: Die Verteidigung Europas

Covid-29
Dem salafistischen Chaos standgehalten
Ein neuer europäischer Krieg?
Die zweite Schlacht am Nordkap
Bodenkrieg
Crash und Gegencrash!
Europas erfolgreiche Verteidigung im Zukunftskrieg

Anhang

Bibliografie

Personenregister

Vorwort

Das Buch »Future War - Bedrohung und Verteidigung Europas« ist ein Alarmsignal für das durch zwei Jahrzehnte verdrängter äußerer Gefahr, durch COVID-19 und durch den Brexit geschwächte Europa, das sich in allen Fragen der Verteidigung auf die USA verlassen hat. Es wurde handlungsunfähig und von den USA abhängig. Zudem hat Europa seit Obamas Zeiten übersehen, dass der Schwerpunkt der USA, auch im Interesse Europas, die Suche nach Lösungen ist, wie Amerika im Wettstreit mit der aufstrebenden, neuen globalen Macht China Freiheit schützen und Konfrontation verhindern kann.

Für das notorisch nach innen blickende Deutschland, dessen Politiker nicht erst seit dem Ende des Kalten Krieges das Volk durch großzügigen, aber von künftigen Generationen kaum noch zu bezahlenden Sozialtransfer einlullen und Wettbewerbsfähigkeit oft durch Unruhe vermeidende Subventionen bewahrten, ist das Buch ein Weckruf kurz vor zwölf.

Das Afghanistandebakel, Symbol bislang einzigartigen Regierungsversagens in Deutschland, ist nicht nur eine Niederlage der USA, sondern auch der NATO, die vor allem auf deutsches Drängen die Verantwortung für die Afghanistanoperationen nach der Niederlage der Taliban 2002 übernehmen musste. Afghanistan steht nun für das Versagen des Westens insgesamt und den Verlust seiner Glaubwürdigkeit, keineswegs nur der amerikanischen. Diese jüngste Entwicklung verleiht dem in glücklicheren

Zeiten geschriebenen Buch zusätzliche Dringlichkeit. Es ist nun auch ein Weckruf, rasch die Handlungsfähigkeit des Westens und seine Glaubwürdigkeit wiederherzustellen.

Das muss in Europa und da vor allem in Deutschland beginnen und darf trotz aller Notwendigkeit, Auslandseinsätze grundsätzlich zu überprüfen, nicht dazu führen, von Interventionen jeglicher Art künftig abzusehen. Sie werden weiterhin nötig sein, sowohl um Risiken fernzuhalten, aber auch um der Responsibility to Protect gerecht zu werden.

Dieser Ruf wird hoffentlich jetzt nach der Bundestagswahl vom September 2021 gehört und in der Folge endlich zu Taten führen.

Die drei Verfasser betonen in ihrem Vorwort, dass ihre Vorschläge auf rund 100 Jahren Berufserfahrung beruhen. Ich habe sie an meinen Erfahrungen aus 41 Jahren als Soldat und einem halben Jahrhundert Beschäftigung mit Sicherheitspolitik gemessen und stelle fest: Sie beschreiben die Lage korrekt, sie beurteilen zutreffend, wo Europa, ja der Westen stehen und sie ziehen daraus die richtigen Schlüsse. Die Vorschläge sind alle umsetzbar, vorausgesetzt, das Unbequeme wird politisch gewollt und unsere Politiker haben endlich den Mut, den Bürgern zu sagen, dass Freiheit und Wohlergehen in einer unruhigen Welt voller Gefahren nur erhalten werden können, wenn die Mehrheit den Alarmruf hört, versteht und bereit ist, für unser aller Schutz einzutreten, Opfer zu bringen und zu handeln.

Die Verfasser haben einen spannenden Ansatz gewählt: Sie beginnen mit einem Worst-Case-Szenario im Jahre 2029: Europa hat die außenpolitischen Zeichen seit der COVID-19-Pandemie nicht verstanden und hat seine Verteidigung weiterhin vernachlässigt. Die USA haben sich auf die chinesische Herausforderung konzentriert, wissen

aber, dass sie einem gleichzeitigen Konflikt in Europa und Asien nicht gewachsen sein werden. Diesen schlimmsten aller denkbaren Fälle schildern die Verfasser und sie beschreiben, was dann wohl unausweichlich ist: Die Niederlage der USA in Europa und in Asien, das Scheitern der NATO und damit das Ende des Westens. Natürlich kann man darüber streiten, ob man einen Aufruf zum Handeln mit der Aussicht des Scheiterns beginnen soll. Es ist jedoch eine bewährte Erfahrung militärischer Planung, sich auf den schlimmsten denkbaren Fall vorzubereiten. Dabei gilt stets, dass man nur die Fähigkeiten eines Gegners einigermaßen verlässlich beurteilen kann, seine Absichten dagegen kaum und diese können sich über Nacht ändern, wenn die Fähigkeiten dies zulassen.

Das Buch endet nach einer Bewertung der Lage und den daraus abgeleiteten Vorschlägen für die Wiederherstellung der Verteidigungsfähigkeit Europas mit einem anderen fiktiven Szenario des Jahres 2029: In ihm haben die Europäer wie Amerika die richtigen Konsequenzen aus der Lage nach COVID-19 gezogen und meistern nun die Krise. Anzumerken ist allerdings, dass die Verfasser im zweiten Szenario nicht den schlimmsten aller denkbaren Fälle skizzieren, weil sie, gut begründet, ein koordiniertes Zusammenwirken Russlands mit China ausschließen.

Nach dem aufrüttelnden Eingangsszenario beschreiben und beurteilen die Verfasser die Fähigkeiten Europas und des Westens, insgesamt mit den Gefahren der Zukunft fertig zu werden. Sie stellen dabei zwei zentrale Fragen: Erstens, wie kann Abschreckung in einer Lage erhalten oder wiederhergestellt werden, in der der Gegner eine Art der Kriegsführung anwendet, die man als »5D-D-Kriegsführung« bezeichnen könnte: Die gleichzeitige, koordinierte und durchgeplante Nutzung von **Desinformation**, **Deception** (Täuschung), **Disruption**,

Destabilisierung, verstärkt durch Zwang, also durch **D**estruction, die partielle Zerstörung, und schließlich, und das wäre das sechste **D**, durch **D**isease, also absichtlich herbeigeführte Krankheiten.

Die zweite Frage ist, wie kann ein solcher Krieg in einem Europa verhindert werden, in dem viele Europäer, allen voran die Deutschen, daran glauben, dass Krieg nicht mehr möglich ist, trotz aller Lehren aus der Geschichte und entgegen der seit dem Krieg in Georgien 2008 nicht zu übersehenden Realität, dass Putin aus Furcht vor der Demokratie bereit ist, um jeden Preis eine Pufferzone vor Russland zu schaffen.

Die vor Europa und den USA stehenden Herausforderungen werden nüchtern, aber zutreffend beschrieben. Dabei werden die hinter der NATO-Formel der 360°-Verteidigung stehenden Herausforderungen benannt, nämlich gleichzeitig mit Russland, der Fragilität im Süden des NATO-Gebietes, der durch den Klimawandel erhöhten Gefahren im hohen Norden und den aus dem Nahen Osten wie aus Asien auf die NATO einwirkenden Risiken fertig zu werden.

Dem folgt die Bewertung der Fähigkeiten Europas und der gesamten NATO sich verteidigen zu können, bevor die Autoren unter der Überschrift Hyperwar versuchen zu zeigen, wie sich die anhaltende, rasante technische Entwicklung in einem Krieg der Zukunft auswirken könnte. Schon heute müssen Streitkräfte nicht nur zu Lande, in der Luft und auf See koordiniert operieren können, sondern auch im Cyberspace und im Weltraum. Durch künstliche Intelligenz (AI), Bionik, Automation, Robotik und Nanotechnologien könnten Gegner neue, bislang kaum geahnte Möglichkeiten der Lähmung und Zerstörung in die Hand bekommen. Betrachtet man zusätzlich die Option, Kampfhandlungen durch vorangehende oder begleitende

hybride Operationen und koordiniertes terroristisches Handeln zu unterstützen, erkennt man die Dimension künftiger Kriegsführung und die unzulängliche Vorbereitung Europas sich zu schützen, also Verbündeter zu sein, der nicht nur Klotz am Bein der USA, sondern ein wirklich hilfreicher Partner ist.

Die Autoren fordern deshalb zu Recht ein neues Denken in Europa, in der NATO und auch in den USA. Sie gehen weit über den durch den Bericht NATO 2030 für die Entwicklung einer neuen NATO-Strategie gesetzten Rahmen hinaus und geben Anregungen für die Gestaltung der künftigen Struktur eines nicht nur im NATO-Vertragsgebiet handlungsfähigen Bündnisses.

Nicht zuletzt für deutsche Leser besonders zu begrüßen ist die realistische Betonung der unverändert notwendigen, nuklearen Abschreckung. Die Autoren sehen in ihr eine der Voraussetzungen für einen erneuten Versuch, den gegenüber Russland bewährten Doppelansatz von Dialog und gesicherter Verteidigungsfähigkeit erneut zu beleben. Gerade das für seinen nuklearen Schutz nahezu singulär abhängige Deutschland sollte aus diesem Buch erkennen, dass das unter Putin erneut nuklearer Überrüstung verfallene Russland nur zu Beschränkungen bereit sein wird, wenn aufseiten der NATO nukleare Fähigkeiten bestehen, die Russland fürchtet. Nur deshalb könnte es Bereitschaft zu Verhandlungen über beiderseitige und überprüfbare Beschränkungen zeigen, sofern es auf der NATO-Seite Gegenleistungen erwarten kann. Ohne modernisierte nukleare Teilhabe Deutschlands, also die rasche Beschaffung eines leistungsfähigen und interoperablen Tornado-Nachfolgers, ist das gewiss nicht zu erreichen. Diese Entscheidung ist zudem für den Zusammenhalt des Bündnisses von grundlegender Bedeutung und sie ist die Versicherung, auf die die Staaten

Mittel- und Osteuropas warten, weil sie anders als Deutschland wissen, dass es in absehbarer Zukunft weder ein Verbot der Atomwaffen noch eine nuklearwaffenfreie Welt geben wird.

Das Buch unterstreicht die alte und dennoch unverändert gültige Gewissheit: Sicherheit vor Russland ist nur auf der Grundlage gesicherter Verteidigungsfähigkeit zu erreichen. Darauf aufbauend kann und muss man durch Verhandlungen Stabilität und damit Sicherheit vor Russland suchen. Putins Russland, das sich irrigerweise in einer Position der Stärke sieht, weil es eben nur auf Militär als Beleg der Macht setzt, obwohl es insgesamt schwach ist, zu Verhandlungen zu bewegen, dürfte sehr schwer sein. Die Verfasser lassen offen, wie man das erreichen könnte. Deshalb wäre sicherlich der Gedanke zu prüfen, als Ausgangspunkt aller Gespräche mit Russland die Bekräftigung der drei Schlüsseldokumente zu suchen, denen Russland zugestimmt hat und die in den neunziger Jahren gemeinsame Sicherheit begründet haben: Die Charta von Paris von 1990, das Budapester Memorandum von 1994 mit seiner Garantie der Integrität der Ukraine und die Europäische Menschenrechtskonvention von 1998. Erst wenn Russland sich verpflichtet, sie zu bekräftigen und zu achten, dürften Verhandlungen eine Aussicht auf Erfolg haben. Das aber wird Russland nur tun, wenn es erkennt, dass Europa eine glaubhafte Verteidigungsfähigkeit schafft und bereit ist, sich zu schützen. Dann dürfte auch Putin merken, dass alle Versuche, einen Keil zwischen Europa und Nordamerika zu treiben, zum Scheitern verurteilt sind.

Dieser Doppelansatz gegenüber Russland ist der Kern des abschließenden neunten Kapitels des Buches. In ihm werden die Vorschläge der Autoren für die Verteidigung Europas zusammengefasst.

Diese Vorschläge sind zwar weitreichend, aber realistisch, zielführend und allesamt durchaus machbar, wenngleich sie einen politischen Sinneswandel, sehr schnelles Handeln, darunter eine umfassende Überprüfung und Ergänzung der bestehenden Streitkräfteplanungen, die Bereitschaft dafür auch Geld auszugeben und eine neue Entschlossenheit in Europa, in der EU und in der NATO voraussetzen. Sie tragen dem nicht erwähnten, aber unverändert gültigen, geostrategischen Grundsatz Rechnung, dass Europa ohne Beherrschung des Atlantiks nicht zu verteidigen ist. Die Autoren schlagen umfassende europäische Anstrengungen zur Verteidigung Europas vor und sehen darin die wesentliche Klammer, die den strategisch unersetzlichen Verbund zwischen Europa und Nordamerika stärkt. Dazu wird eine wesentlich engere Zusammenarbeit zwischen der NATO und der Europäischen Union angeregt, es werden Vorschläge zu Verfahrensänderungen gemacht, die den technischen Entwicklungen, vor allem der unglaublichen Beschleunigung des Geschehens auf allen Führungs- und Handlungsebenen, Rechnung tragen und deshalb sowohl die Prä-Delegation von Entscheidungen auf militärische Führer wie auch ein gegebenenfalls notwendiges, präventives Handeln einschließen. Richtigerweise stellen die Autoren fest, dass all diese Vorschläge nur zu verwirklichen sein werden, wenn Frankreich, Großbritannien und Deutschland eng zusammenarbeiten und die Führung in Europa und damit auch der Europäer in der NATO übernehmen. Kritisch anzumerken ist allerdings, dass die Autoren die Europäische Union durch eine angloamerikanische Brille sehen. Keineswegs überraschend kommen sie so zu Vorschlägen, die wohl ohne tiefere Kenntnis der tatsächlichen Zusammenarbeit von NATO und der Europäischen Union formuliert wurden und zudem der Vertragswirklichkeit der EU nicht immer

entsprechen. Manches dürfte deshalb so nicht realisierbar sein. Das mindert zwar die Glaubwürdigkeit, sollte aber nicht dazu führen, die Vorschläge insgesamt infrage zu stellen. Sie begreifen die Autonomie Europas nicht als isoliertes Handeln, sondern als Eigenständigkeit, die aus dem Zusammenwirken mit Verbündeten und globalen Partnern die Durchschlagskraft gewinnt, die Europa schützt.

Das Buch schlägt keine Militarisierung europäischen Denkens und Handelns vor, sondern einen umfassenden, global orientierten, gesamtstrategischen Ansatz, der Voraussetzung dafür wäre, dass Europa ein Partner auf Augenhöhe der USA werden könnte, die ohne Europa ihre Rolle als Weltmacht vermutlich einbüßen würden. Die Vorschläge reichen von verbesserter Gesundheitsfürsorge, Sicherstellung krisenfester Handelsketten, Schutz kritischer Infrastruktur, Einschränkung von Technologietransfer bis hin zur Rüstungskontrolle. Sie alle kosten Geld, sicher mehr als die oft diskutierten zwei Prozent. Richtigerweise treten die Autoren allerdings illusionären Hoffnungen entgegen, dass man durch Abrüstung bei Gegenspielern, die auf Machtpolitik setzen, Sicherheit erreichen könne, vor allem dann, wenn Angst als Triebfeder der Suche nach Rüstungskontrolle zu erkennen ist und man selbst dem Verhandlungspartner keinen Anreiz bieten kann.

Würden die Ideen der drei Autoren umgesetzt, dann entstünde ein Europa, das handeln könnte und das, vorausgesetzt die Politiker wollten dies und gewännen dafür Mehrheiten, auch handeln will.

So ein Europa wäre für die Führungsmacht des Westens, die USA, ein unersetzlicher Partner und für die aufstrebende Weltmacht China ein Machtfaktor, den man auch in Peking nicht im Lager der Gegner wissen möchte.

Das wäre die Voraussetzung, um im Wettstreit zwischen Autokratie und Demokratie das beste System obsiegen zu lassen, das Menschen je für ihr Zusammenleben entwickelt haben: die rechtsstaatliche freiheitliche Demokratie. So ein Europa könnte autonom entscheiden und auch handeln, wäre aber dennoch ein verlässlicher atlantischer Verbündeter.

Ich hoffe, dass das Buch in Deutschland eine breite Leserschaft findet und unsere satte und risikoscheue Gesellschaft wachrüttelt, die kaum wahrnimmt, dass sie in einer unruhigen Welt voller Gefahren lebt.

Ich habe das 2002 mit meinem Buch »Frieden – der noch nicht erfüllte Auftrag« auch versucht. Der ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble schrieb damals in seinem Vorwort: »Bequem ist seine Analyse so wenig wie seine Vorschläge. (...) Aus der Debatte über Naumanns Analysen und Vorschläge kann Mut zum Handeln wachsen.« Das ist leider nicht gelungen, der Anstoß, im Land des Carl von Clausewitz wieder strategisch zu denken, schlug leider fehl, vielleicht kam er zu früh.

Umso dringlicher ist der Weckruf der drei Autoren heute, gerade jetzt nach dem Versagen des Westens in Afghanistan. Vielleicht wird er nun gehört, zwanzig Jahre später. Deutschland muss endlich aus seiner Passivität aufwachen, das bequeme Weiter so darf es einfach nicht mehr geben und das aus Angst vor Verantwortung geborene, gedankenlose, reflexartig in jeder Krise sofort genannte und Deutschland isolierende Mantra »Es gibt keine militärische Lösung« muss konstruktivem Engagement und dem Willen, initiativ Verantwortung zu übernehmen, weichen. Wer in jeder Krise eine militärische Lösung ausschließt, der liefert die Schwachen aus und gibt den Skrupellosen freie Hand. Deutschland kann zurückhaltend bleiben und es muss weiterhin auf der

Rechtmäßigkeit allen Handelns bestehen, aber es muss endlich zu Taten bereit sein, muss Verantwortung übernehmen, dazu sicher auch Lasten hinnehmen, muss Risiken mit seinen Partnern tragen und es muss aufhören von einer Welt zu träumen, in der alle nur guten Willens sind und alle Konflikte friedlich gelöst werden können. Diese Welt wird auch der jüngste Leser dieses Buches nicht erleben. Stellen sich die Deutschen den Realitäten nicht, dann werden sie die friedliche Zukunft und das Wohlergehen unserer Kinder verspielen und Europa, vielleicht sogar der Westen insgesamt, wird an Deutschland scheitern.

Ich hoffe, dass es den drei Autoren gelingt, Aufmerksamkeit zu finden und das Nachdenken nach dem Afghanistanschock anzuregen, denn der Westen darf sich einfach nicht verloren geben.

Ich wünsche dem Buch Erfolg und hoffe, dass die Autoren sehr bald, auf jeden Fall vor einer deutschen Entscheidung zur künftigen NATO-Strategie, von den Ausschüssen des 2021 neu gewählten Bundestages zu einer Anhörung eingeladen werden.

München, im September 2021
Dr. h.c. Klaus Naumann
General a.D.

Vorbemerkung der Autoren

Im Mittelpunkt dieses Buches stehen zwei Thesen. Erstens erfordert die Verteidigung Europas im zukünftigen Krieg ein neues, umfassendes Sicherheitskonzept, in dem individuelle Sicherheit und nationale Verteidigung miteinander harmonisieren. Beide sind unverzichtbar für eine neue Art von Abschreckung, die sich im komplexen Mosaik der Hybrid-, Cyber- und Hyper-Kriegsführung bewähren muss. Zweitens haben die neuen Technologien zur Folge, dass sich die Führung moderner Kriege - und folglich auch die europäische Verteidigung - von Grund auf verändert.

2018 jährte sich der Waffenstillstand, mit dem der Erste Weltkrieg zu Ende ging, zum hundertsten Mal. Dieses Gedenken an den »Krieg, der alle Kriege beenden sollte«, warf Fragen auf, die bereits Platon zu dem Spruch inspiriert haben sollen, dass nur die Toten das Ende der Kriege gesehen haben.^[1] Ist es vorstellbar, dass Europa erneut einen großen Krieg erlebt? Und wenn ja, wie würde er ablaufen? Vor allem, wie kann er verhindert werden? Wenn er unvermeidlich wäre, wie würde er geführt werden? Wie würde sich ein solcher Krieg abspielen? Würde Europa dem Schock eines solchen Kriegs standhalten können?

Die Corona-Pandemie zeigt, wie viel zu tun ist, um die europäischen Staaten und ihre Institutionen krisenfester zu machen. Nur wenn das geschieht, wird der Frieden, der so vielen Europäern selbstverständlich erscheint, auch

angesichts neuer Bedrohungen und Naturkatastrophen erhalten bleiben. Zumindest hat Covid-19 die Europäer daran erinnert, dass es zu großen Erschütterungen kommen kann, auch wenn einige davon nichts wissen wollen.

Im August 1919 führte die britische Regierung die Zehn-Jahres-Regel ein. Sie besagte, London könne davon ausgehen, mindestens ein Jahrzehnt lang nicht in einen größeren Krieg verwickelt zu werden, und entsprechend planen. Im März 1932 hob Großbritannien diese Regel wieder auf, als inmitten der Weltwirtschaftskrise die Drohung eines neuen Krieges aufzog. Seit Beginn der Corona-Krise hat die strategische Unsicherheit exponentiell zugenommen. Wenn nun auch noch eine Wirtschaftskrise folgt, wird sich diese Unsicherheit weiter verschärfen. Doch Europa scheint in einer Art ewiger Zehnjahresregel gefangen zu sein. Ein großer Teil der Europäer ist offenbar nicht bereit, die Lehren der Geschichte in Betracht zu ziehen und zu erkennen, wie gefährlich solche Momente in der ewigen Auseinandersetzung zwischen Krieg und Frieden sind.

Future War betrachtet die Entwicklungen vor dem Hintergrund der Corona-Krise und der jüngsten Geschichte. Es geht um das sich rasch wandelnde strategische, politische und technologische Umfeld, mit dem sich die europäischen Nationen und diejenigen, die für ihre Verteidigung verantwortlich sind, auseinandersetzen müssen. Das Buch hinterfragt die heute vorherrschenden Annahmen über die transatlantischen Beziehungen und ihre Zukunft, über die Rollenverteilung zwischen der Organisation des Nordatlantikvertrags (NATO) und der Europäischen Union (EU) sowie über den Erhalt von Frieden und Stabilität in Europa.

Im Mittelpunkt des Buches steht somit die militärische

Verteidigung Europas in der Zukunft. Vor allem wird es um die Frage gehen, welche militärischen Fähigkeiten, welche wissenschaftlichen Kenntnisse und welche Strukturen eine solide europäische Verteidigung und Abschreckung erfordern werden. Im Kern geht es in diesem Buch um die Auswirkungen der vierten industriellen Revolution und die tiefgreifenden Veränderungen, die sich auf der ganzen Welt im Bereich der zivil-militärischen Technologien vollziehen. Einfach ausgedrückt: Dieses Buch beschreibt, wie sich drei Autoren, die zusammen über mehr als hundert Jahre Fachwissen und Erfahrung verfügen, die Neuausrichtung der europäischen Verteidigung vorstellen.

John R. Allen
F. Ben Hodges
Julian Lindley-French

Anmerkung

[1] Colin S. Gray (2005): *Another Bloody Century: Future War* (London: Weidenfeld & Nicolson), Umschlagvorderseite.

Danksagung

Die Autoren möchten sich bei den vielen Menschen bedanken, die zum Entstehen dieses Buches beigetragen haben. Drei Personen sind dabei besonders hervorzuheben: Paul Cornish, William Hopkinson und Jim Townsend haben ihre Zeit und ihr Wissen zur Verfügung gestellt. Durch sie wurde dies ein weitaus besseres Buch, als sonst je möglich gewesen wäre. Die drei haben viele Jahre auf höchster Ebene für die britische und die amerikanische Regierung an den für dieses Buch relevanten Fragen gearbeitet. Sie waren nicht nur mit den anstehenden Themen bestens vertraut, sondern haben auch viele von ihnen mitgestaltet.

JRA, FBH, JLF
Januar 2021

Über die Autoren

General a.D. John R. Allen, United States Marine Corps

John Rutherford Allen übernahm im November 2017 die Präsidentschaft der Brookings Institution, wo er bislang als Vorsitzender des Bereichs Sicherheit und Strategie und als angesehenes Fellow im Programm für Außenpolitik tätig war. Seine militärische Laufbahn hatte Allen als Vier-Sterne-General des United States Marine Corps beendet. Er war zudem Befehlshaber der International Security Assistance Force (ISAF) und der US-Streitkräfte in Afghanistan.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Marine Corps bekleidete Allen zwei hochrangige diplomatische Ämter: Zunächst war er fünfzehn Monate lang als Senior Advisor des Verteidigungsministers für die Sicherheit im Nahen Osten zuständig und leitete in dieser Zeit den Sicherheitsdialog für den israelisch-palästinensischen Friedensprozess. Präsident Barack Obama ernannte Allen dann zum Sonderbeauftragten für die »Globale Koalition zur Bekämpfung des Islamischen Staates im Irak und der Levante (ISIL)«, ein Amt, das er fünfzehn Monate lang innehatte. Dank Allens diplomatischen Bemühungen schlossen sich 65 Länder der Koalition an, die schließlich die Ausbreitung von ISIL stoppen konnte. Als Anerkennung für seinen Einsatz wurde er von Außenminister John Kerry mit dem Distinguished Honor Award des Außenministeriums und vom Nationalen Geheimdienstdirektor James Clapper mit dem

Distinguished Public Service Award ausgezeichnet.

In seiner fast vier Jahrzehnte währenden Militärkarriere diente Allen in verschiedenen Kommando- und Stabspositionen im Marine Corps und den übrigen US-Streitkräften. Von Juli 2011 bis Februar 2013 war er Oberbefehlshaber der insgesamt 150 000 US- und NATO-Soldaten in Afghanistan. Er war der erste Offizier des Marine Corps, der einen Einsatz einer solchen Größenordnung leitete. In seiner Amtszeit als ISAF-Befehlshaber verlegte er die US-Verstärkungstruppe von 33 000 Soldaten aus Afghanistan zurück, übertrug die Verantwortung für Kampfeinsätze auf die afghanischen nationalen Sicherheitskräfte und überführte den NATO-Einsatz von einem Kampfeinsatz in eine Ausbildungs- und Beratungsmission.

In seiner ersten dienstlichen Verwendung als General diente Allen fast drei Jahre lang als Principal Director of Indo-Pacific Policy im Büro des US-Verteidigungsministers. In dieser Funktion war er maßgeblich an politischen Initiativen zu China, Taiwan, der Mongolei und Südostasien beteiligt. Allen nahm auch an den Sechs-Parteien-Gesprächen über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel teil und spielte von 2004 bis 2005 eine wichtige Rolle bei der Organisation der Hilfsmaßnahmen nach dem Tsunami in Südasien.

Zusätzlich zu seinen operativen und diplomatischen Tätigkeiten leitete Allen militärische Ausbildungsprogramme, unter anderem als Direktor des Offiziersprogramms der Marineinfanterie und als Kommandeur der Marine Corps Basic School. Zweimal in seiner Laufbahn diente er auch als Ausbilder an der Naval Academy der Vereinigten Staaten. 1990 wurde er dort zum Ausbilder des Jahres ernannt. Später wurde er als Stellvertretender Kommandeur der Naval Academy

Kommandant der Offiziersanwärter. Er war der erste Offizier des Marine Corps, der diese Position innehatte. Allen war Stipendiat des Marine Corps am Center for Strategic and International Studies und der erste Offizier des Marine Corps, der zum Mitglied auf Zeit des Council on Foreign Relations berufen wurde. Heute ist er dort ständiges Mitglied.

Neben seinen anderen Verpflichtungen ist Allen als Senior Fellow am Merrill Center der Johns Hopkins School of Advanced International Studies und als Senior Fellow am Johns Hopkins Applied Physics Laboratory tätig. Er ist ein Senior Fellow des NATO Defense College in Rom und hält dort häufig Vorträge.

Allen wurde mit zahlreichen amerikanischen und ausländischen Auszeichnungen geehrt. Er hat einen Bachelor of Science in Operations Analysis der US Naval Academy, einen Master of Arts in National Security Studies der Georgetown University, einen Master of Science in Strategic Intelligence der National Intelligence University und einen Master of Science in National Security Strategy der National Defense University.

Generalleutnant a.D. F. Ben Hodges, United States Army

Der aus Quincy, Florida, stammende Generalleutnant a.D. Ben Hodges machte im Mai 1980 seinen Abschluss an der Militärakademie der Vereinigten Staaten. Anschließend wurde er der Infanterie zugeteilt.

Nach seinem ersten Einsatz als Infanterieleutnant in Deutschland befehligte er Infanterieeinheiten auf Kompanie-, Bataillons- und Brigadeebene in der 101. Airborne Division und im Rahmen der Operation IRAQI FREEDOM. Später diente er als Director of Operations im Regionalkommando Süd im afghanischen Kandahar.

Generalleutnant a.D. Hodges diente zudem in einer

Vielzahl von Positionen im Generalstab und in der Army, darunter als Taktikausbilder an der Infanterieschule, als Chef der Planungsabteilung der 2. Infanteriedivision in Korea, als Adjutant des Obersten Alliierten Befehlshabers Europa, als Verbindungsoffizier des US-Heeres zum Kongress, als Senior Observer-Controller der Task Force im Joint Readiness Training Center in Fort Polk, LA; als Coalition/Joint-3 (CJ3) des Multi-National Corps-Iraq in der Operation IRAQI FREEDOM; als Chef des Stabes des XVIII. Airborne Corps in Fort Bragg; als Direktor der Pakistan-Afghanistan-Koordinierungszelle im Führungsstab, als Chef der Legislative Liaison der United States Army und als Befehlshaber des NATO Allied Land Command. Zuletzt war er von 2014 bis 2017 Befehlshaber der United States Army Europe.

Heute hat Generalleutnant a.D. Hodges den Pershing-Lehrstuhl für Strategische Studien am Center for European Policy Analysis (CEPA) inne.

Professor Julian Lindley-French

Professor Dr. Julian Lindley-French (PhD, MA (Dist.), MA (Oxon.)), studierte an der University of Oxford, der University of East Anglia und dem Europäischen Hochschulinstitut in Florenz. Als führender Berater, Stratege und Autor hat er zahlreiche Bücher und Artikel veröffentlicht. Lindley-French hat drei höhere akademische Abschlüsse und hat als Inhaber von drei Lehrstühlen (Professor für Militärische Kunst und Wissenschaft und Eisenhower-Professor für Verteidigungsstrategie, Niederländische Verteidigungsakademie und Sonderprofessor für Strategische Studien, Universität Leiden) gelehrt.

Bis 2017 war Lindley-French Vizepräsident der Atlantic Treaty Association in Brüssel. Er ist Distinguished Visiting

Research Fellow an der National Defense University in Washington, Senior Fellow am Institute for Statecraft in London, Direktor von Europa Analytica in den Niederlanden und Fellow des Canadian Global Affairs Institute. Er ist außerdem Gründer und Vorsitzender der Alphen Group, eines hochrangigen strategischen »Do-Tanks« (<https://thealphengroup.home.blog>).

Im Jahr 2015 wurde er zum Ehrenmitglied der Association of Anciens der NATO-Verteidigungsakademie in Rom ernannt. Außerdem arbeitete er als Mitglied der Strategischen Beratergruppe des Generalstabschefs der Streitkräfte für General Sir David Richards und General Sir Nicholas Houghton und war Leiter der Commander's Initiative Group für General Sir Richard Shirreff, den Befehlshaber des Alliierten Schnellen Eingreifkorps.

Im November 2017 veröffentlichte Lindley-French gemeinsam mit General John R. Allen, Admiral Giampaolo Di Paola und Botschafterin Sandy Vershbow den Bericht *The Future Tasks of the Adapted Alliance* (The GLOBSEC NATO Adaptation Reports), bei dem er die Federführung innehatte. Dieses wichtige Projekt für hochrangige Führungskräfte befasst sich mit der Weiterentwicklung der NATO und der künftigen Rolle des Bündnisses in einem sich verändernden strategischen Umfeld. Der Abschlussbericht wurde dem NATO-Generalsekretär vorgelegt und kann unter <https://www.globsec.org/news/globsec-nato-adaptation-initiative-final-report> heruntergeladen werden.

Seine einflussreichen Bücher und Berichte vereinen große politische Erfahrung und akademisches Fachwissen. Anfang 2018 wurde er zum Mitglied und Senior Counsellor der hochrangigen deutsch-amerikanischen Loisach-Gruppe ernannt, die vom George C. Marshall Center und der Münchner Sicherheitskonferenz gegründet wurde. Im

Oktober 2018 wurde ihm die besondere Ehre zuteil, an Bord der HMS Nelson im Marinestützpunkt Portsmouth die Tischrede zur Trafalgar-Nacht vor der Royal Navy unter dem Titel »Nelson und das Streben nach Sieg« zu halten.